

Tagblatt

Völschaw

Ostdeutsche

Preis K 60.—, halbjährig K 30.—, vierteljährig K 15.—, monatlich K 5.—
 60.—, halbjährig K 30.—, vierteljährig K 15.—, monatlich K 5.—
 jährlich Mark 48, halbjährig Mark 24.—, vierteljährig Mark 12.—

Die Zustellung durch die Post sind stets die bezüglichen Anschriftstellen beizufügen.

28. Jahrgang.

Pfiui Teufel!

Lange genug ist man mit dem Dolch im Gewande herumgeschlichen, jetzt ist der Dolch gezückt. Der Verrat liegt offen. Auf Bulgarien folgt Oesterreich-Ungarn. Nur die arme Türkei, die hält noch stand, Oesterreich-Ungarn aber blieb es vorbehalten, den ärgsten Verrat in diesem an Verrätereien so reichen Kriege zu begehen. Und es wird vielleicht bei uns auch noch Leute geben, die selbst darauf stolz sind! Staatsmänner sogar, Leute mit Namen in der Wissenschaft und Politik. Ohne sich mit den deutschen Politikern in Oesterreich beraten zu haben, als den Vertretern des Stammes in der Habsburger Monarchie, der in diesem Kriege die größten Opfer gebracht hat an Gut und Leben, ohne den treuesten aller Bundesgenossen, das Deutsche Reich, in Kenntnis gesetzt zu haben, ist jetzt Oesterreich-Ungarn vom Deutschen Reiche abgefallen. Man hat das Bündnis nicht erst gelündigt. Man hat ganz einfach Verrat geübt. Vielleicht entspricht das dem Charakter der leitenden Männer bei uns besser. Einem ungarischen Minister ist es vorbehalten geblieben, das Schriftstück zu fertigen, das das Zeugnis für Oesterreich-Ungarns schändlichen Verrat ist. Ein böser Witz der Weltgeschichte will es, daß gerade der Sohn jenes Andrássy, der mit Bismarck das Bündnis geschaffen hat, jetzt zum Verräter wird. Nun wird man auch im Reiche draußen das Wort von der ungarischen Ritterlichkeit besser verstehen, als man es bis jetzt aufgefaßt hat. Das ist der Dank für die Waffenhilfe des Deutschen Reiches, so lohnt man die schirmende Wehr, mit der das Deutsche Reich mit seiner ganzen Kraft und Stärke sich an die Seite Oesterreich-Ungarns immer gestellt hat, wenn die deuteglerigen Feinde uns bedrohten. Wegen des Mordes am Thronfolgerpaare, wegen des Mordes an einem Habsburger, hat der Krieg begonnen, der Krieg Oesterreichs mit Serbien, und daraus ist der Weltkrieg geworden, weil sich das Deutsche Reich, als Rußland sich anschickte den Serben zu Hilfe zu kommen, sofort auf die Seite seines „Bundesgenossen“, Oesterreich-Ungarns, gestellt hat. Dann sind all die Feinde über Deutschland hergefallen, dann hat Italien Verrat geübt und Rumänien ist ihm gefolgt. Und wir haben uns empört, ob dieses Verrates, der — wie der greise Kaiser aus dem Habsburger Stamme im Mai des Jahres 1915 im Rufe an seine Völker geschrieben hat — der „in der Weltgeschichte seinesgleichen nicht hat.“ Jetzt ist dieser Verrat übertrumpft durch die — sagen wir — Politik des Reiches des greisen Franz Josef I.!

In Prag, in Laibach jubelt man, man begeht das Fest der Zertrümmerung des Bündnisses Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche! Die inneren Feinde der Habsburger Monarchie jubeln und freuen sich. In Prag ist das Hausregiment, die aus den Karvathenkämpfen „berühmten“ 28er, wieder eingerückt, der Narodni vnbor hat die Regierungsgewalt an sich gerissen, die Republik wird eingerichtet. Und in Wien und Pest macht man tschechische Politik! In Agram sind die Vorbereitungen zur Schaffung des großslawischen Reiches getroffen und es ist nur noch fraglich, ob der Mörderkönig Karageorgewitsch oder ein anderer seinesgleichen die Krone dieses neuen Reiches tragen soll. Kaiser Franz Josef I. hat diesen Serbenkönig, der durch Mord auf den Thron gekommen ist, nie gesehen. Ihn, den Nachbar, die Hand zu drücken, davor wurde er bewahrt. Jetzt macht man in Wien und Pest Politik zur Freude dieser Karageorgewitsche! Man wird sich wohl auch mit ihnen zu verbrütern wissen. Nach dem, was jetzt hier vorgeht, im sterbenden Oesterreich, muß man es für wahr als eine Erlösung empfinden, wenn deutsche Politik damit nichts mehr zu tun hat. Deutschösterreich verwahrt sich durch alle seine Vertreter, durch die sozialdemokratischen wie durch die deutsch-

nationalen, gegen diesen Grafen Andrássy und dessen Politik, gegen die verantwortliche und unverantwortliche Leitung des zum Kadaver gewordenen Habsburgerstaates. Wer gibt diesen Leuten das Recht, im Namen Oesterreich-Ungarns zu sprechen? Diese Frage ist dem Herrn Wilson vorzulegen, er hat vom Deutschen Reiche verlangt, daß es Bürgschaften dafür biete, daß seine Politik auch in Uebereinstimmung mit dem Volkswillen ist. Welche Bürgschaft mag Andrássy geben, daß sein Verrat in Uebereinstimmung mit dem Willen der Völker Oesterreichs und Ungarns geschehen ist? Soll vielleicht das kaiserliche Handschreiben, das ihn berufen hat, der Bürgschaftsbrief sein? Dagegen müßten wir uns erst recht verwahren! Deutschösterreich hat nichts gemein mit dieser Politik, weil es mit diesem Oesterreich nichts mehr gemein haben will.

Oesterreich-Ungarn scheidet sich an, aus der Geschichte zu scheiden. Einen besseren Abgang hätte man sich doch noch sichern können. Aber man wollte nicht. Offenbar hat dieser, der Verrat am treuesten, am aufopferndsten Freunde und Bundesgenossen, dem Charakter der Männer, die berufen sind und berufen wurden diesen Staat zu leiten, am Besten entsprochen. Nach dem Verrate Bulgariens ist König Ferdinand, um nicht weiter mitschuldig zu sein an der Politik seines Landes, um nicht selbst als Verräter genannt zu werden, vom Throne zurückgetreten.

Ein Dokument der Schande.

Der Minister des Aeußern Graf Andrássy hat gestern an den Staatssekretär Lansing folgende Drahtung gerichtet:

„Sofort nach Uebernahme der Leitung des Ministeriums des Aeußern habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgesendet, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundsätze annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat.“

In voller Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkerfamilie haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsche gänzlich unbehindert bestimmen und vollziehen können.

Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen.

Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Oesterreichs und Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges, gestaltet werden könne. I

Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

Unmittelbare Mitteilung an die Verbandsmächte.

Wien, 28. Oktober. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, großbritannischen, japanischen und italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin